

Deutschland drohen Jahrzehnte der Wachstumsschwäche

Von der Schrumpfung der Bevölkerung sind nicht nur die sozialen Sicherungssysteme betroffen, sondern auch die Volkswirtschaft insgesamt

Erst die Debatte um die Rentenreform hat der deutschen Bevölkerung vor Augen geführt, dass die vorhergesagten demografischen Verwerfungen keine akademischen Planspiele sind, sondern sich für jeden einzelnen zu einem großen Problem auswachsen: Immer weniger erwerbstätige müssen immer mehr Ruhestandler finanzieren. "Die Rente ist sicher", trompetete dagegen noch vor wenigen Jahren Arbeitsminister Norbert Blum in die Öffentlichkeit.

Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass die Bevölkerung von heute rund 82 Mill. bis zum Jahr 2040 auf 65 Mill. zurückgehen wird. Gleichzeitig nimmt der Anteil der über 65-Jährigen gegenüber der Erwerbsbevölkerung von 24,4 % auf knapp 50 % zu. Der Ökonom Axel Boersch-Supan, der das "Mannheim Research Institute for the economics of Aging" (MeA) leitet, hat ausgerechnet, dass insgesamt eine Erhöhung des Renteneintrittsalters um zehn Jahre notwendig wäre, um die Folgen der demografischen Entwicklung zu kompensieren. Eine aus seiner Sicht "wohl illusorische Forderung" angesichts der zu erwartenden Widerstände in Politik und Gesellschaft. Auch verstärkte Zuwanderung kann, so der Wirtschaftsweisen Bert Ruerup, "diese Entwicklung allenfalls etwas verlangsamen, auf keinen Fall aber verhindern". Also müssen zusätzlich Weichen gestellt werden, um die für die sozialen Sicherungssysteme im Speziellen und die Volkswirtschaft insgesamt schädliche Entwicklung zu lindern.

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Börsen Zeitung vom 06.08.2002